

Handreichung für Lehrkräfte zur Methode

Semantischer Raum

Aus dem Workshop „Mensch oder Maschine“ von Andreas Förster und André Hansen

Die Aufgabenstellung sollte so offen wie möglich formuliert werden, zum Beispiel: *Schreibt drei deutsche Wörter auf drei verschiedene Moderationskarten.* Wenn Rückfragen kommen, ob Eigennamen oder Funktionswörter verwendet werden können, sollte das bejaht werden. Es ist wichtig, dass erst alle Karten beschrieben und eingesammelt sind, bevor der nächste Aufgabenschritt angesagt wird.

Eine freiwillige Person sollte anschließend aus einem Stapel Karten ziehen. Ist dies nicht durchzuführen, können die Karten auch einzeln ausgeteilt werden. Es hat sich als hilfreich erwiesen, dass eine Person gleich mehrere Karten (5 bis 10) anordnet, bevor die nächste an die Reihe kommt. Es ist auch möglich, Karten im Raum oder auf der Oberfläche zu verschieben. Damit wird das dynamische Verschieben statistischer Gewichtungen aufgrund neuer Informationen nachgeahmt. Manchmal nutzen die Schüler·innen nicht den ganzen Raum, der zur Verfügung steht. Dann können sie dazu animiert werden. Es ist aber nicht zwingend, dass alle Ecken ausgefüllt sind.

Wahrscheinlich bilden sich Cluster um bestimmte Themenfelder (z. B. Sport, Urlaub, Schule). Das kann zum Anlass genommen werden, zwischen dem menschlichen Input, mit dem ein KI-System gespeist wurde, und dem Output zu unterscheiden. Wenn sich beispielsweise eine Wortwolke zum Thema Sport bildet, könnte darauf hingewiesen werden, dass KI-Systeme dann diese Wörter wieder in einem ähnlichen Zusammenhang reproduzieren werden. Der Begriff des „stochastischen Papageis“, der nach Wahrscheinlichkeiten gewichtete Wortreihungen wiedergibt, ohne sie jedoch selbst zu verstehen, bietet sich zur Erläuterung an.

→ Diese Handreichung gehört zur Methode „Semantischer Raum“.